

Kinder brauchen mehr!

Die Kinderarmut steigt – auch in einem so wohlhabenden Land wie Deutschland

Kinder sind eine selbstständige Bevölkerungsgruppe. Damit haben sie Anspruch auf einen eigenen Anteil an den gesellschaftlichen Ressourcen. Dies ist ein Ergebnis der von der Kreistagsfraktion und des Kreisverbandes DIE LINKE Potsdam-Mittelmark durchgeführten Konferenz

„Von meiner Hände Arbeit möchte ich Leben – auch in Potsdam-Mittelmark“ am 29.02.2008. Diese einfache Weisheit hört sich so normal an, dass wir nicht weiter darüber nachdenken. Auch die „Erfinder“ von Hartz IV haben in ihrer Berechnung die Kinder vergessen, meint Diana Golze, kinder- und jugendpolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion DIE LINKE. Daher plädiere ich dafür, „das Existenzminimum von Kindern eigenständig und nicht in Abhängigkeit vom Familieneinkommen abzusichern“. Unterstützt wird die Bundestagsabgeordnete von Dr. Rudolf Martens, Leiter der Forschungsstelle des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Er fordert einen für „Kinder angepassten Regelsatz, der ihren spezifischen Lebensbedingungen und Bedürfnissen entspricht.

Die Kinderarmut steigt – auch in einem so wohlhabenden Land wie Deutschland. Momentan liegt die Kinderarmutsquote bei 10,2 Prozent. Wer ist von dieser Armut betroffen? Vorrangig sind es Kinder in Ostdeutschland, von Alleinerziehenden und Kinder mit Migrationshintergrund. Wie wirkt sich diese Armut auf die Kinder aus, fragte Diana Golze? Sie ist spürbar als materielle, als soziale und als kulturelle Armut – anders ausgedrückt, die Kinder stehen außen vor. Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wird erschwert, wird verwehrt. Negative Auffälligkeiten bei den Kindern sind eine Folge dieser permanenten Benachteiligung. So weisen 36% der armen Kinder ein auffälliges Spielverhalten; 38% ein auffälliges Sprachverhalten und 34% ein auffälliges Arbeitsverhalten auf. Bei nicht-armen Kindern sind es 16%, 16% und 18% – jeweils weniger als die Hälfte. Das führt dazu, dass lediglich 69% der armen Kinder regulär eingeschult werden, bei den nicht-armen sind es 88%. Ein weiteres Resultat



Diana Golze, kinder- und jugendpolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion DIE LINKE.

der Untersuchungen: arme Kinder sind im Vergleich zu nicht-armen Kindern häufiger von Rückstellungen und Klassenwiederholungen betroffen, die Durchschnittsnoten am Ende der Grundschule sind schlechter, der Gang ans Gymnasium ist seltener, der Wechsel an Förder- und

Hauptschulen jedoch häufiger und im Resultat ist die schulische/berufliche Prognose eher negativ. Daraus ergeben sich für mich und DIE LINKE folgende Forderungen: Kinderrechte in der Verfassung verankern.

Stärkung der Kinder- und Jugendhilfe.

Elternbeitragsfreie Kinderbetreuung.

Verbesserung des Qualifikationsniveaus von ErzieherInnen.

Recht auf Gesundheit im Bürgerlichen Gesetzbuch verankern.

Mehr Vernetzung zwischen den Akteuren des Kinderschutzes.

Lokale Angebote stärken – Kompetenzen im Kinderschutz bündeln.

Ermittlung des Bedarfs auf der Basis des Warenkorb für Kinder.

Abschließend sollen die individuelle und bedarfsorientierte

Kindergrundsicherung als soziales Sicherungssystem verankert werden. Die bis dahin durchgeführten Schritte sollen gesetzgeberisch und systematisch zu einem armutsfesten und Teilhabe sichernden sozialen Sicherungssystem zusammengefasst werden. An einem für alle Kinder einheitlichen Kindergeld wird festgehalten. Als Einstieg in eine bedarfsorientierte Grundsicherung wird eine bedarfsorientierte Kindergrundsicherung eingeführt, die den bisherigen Kinderzuschlag ersetzt. Die Kindergrundsicherung dient der dauerhaften Armutsverhinderung von Kindern. Sie wird als individueller Anspruch des Kindes ausgestaltet und ersetzt alle bisherigen kindbezogenen staatlichen Transferleistungen außer dem Kindergeld.

In der abschließenden Diskussion in Belgiz war man sich schnell einig, dass Kinder nicht nur mehr brauchen, sondern sie verdienen auch mehr!

Diana Golze